

Volkshlatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse.

Telegraph-Adresse: Volksblatt Halle.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 140

Halle a. S., Sonnabend den 18. Juni 1892.

3. Jahrg

Arbeiter! Genossen! Denkt an den Boykott! Meidet das hiesige Bier!

Politische Rundschau.

Berworfen hat das Reichsgericht am 16. Juni die Revision des Advokaten Ger. Walthar May von Chemnitz, Beobachter gegen das Urteil des Chemnitzer Landgerichts, welches ihn wegen Vergehens gegen §§ 166, 111, 131 des Strafgesetzbuchs unter Einschluss einer ihm früher auferlegten Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis verurteilt hatte. — Am nämlichen Tage wurden gleich zwei Revisionen des Advokaten der „Elberfelder Post“, Genossen Lingweiler in Elberfeld, vor dem Reichsgericht verhandelt und verworfen, so daß Gen. Lingweiler in nächster Zeit 4 Monate Gefängnis wegen Verschöpfung der christlichen Kirche und 1 Monat wegen Verhinderung zu verbüßen haben wird.

Die Geschäftsordnungscommission des preussischen Abgeordnetenhaus hat beschlossen, die Gesetzgebung zur strafrechtlichen Verfolgung des „Vorwärts“ nicht zu erlauben.

Nach der „Berliner Zeitung“ ist der zu den unabhängigen Sozialisten zählende Kapazier und Schachspieler Fritz Krüger ins Ausland geflohen. Er ist indes nicht, heißt es, geflohen, um einer politischen Verfolgung zu entgehen. Vielmehr war vor einigen Tagen ein Ankerat im sozialdemokratischen Parteigang von zwei Missethättern erlassen worden, worin eine Belohnung für den Nachweis der Wohnung des Krüger angeboten wurde, den sie der Staatsanwaltschaft zu übergeben beabsichtigen. Krüger soll sich London gewandt haben.

Um volle 58 Millionen ist der Jahresabschluß der preussischen Staatsbahnen für 1891/92 schlechter, als der Voranschlag. Bester hätte die Einnahmen mit 951 Millionen M. angeht, wie aber inzwischen bekannt geworden, ergaben dieselben nur 916 Millionen M. Sind somit die Einnahmen um 15 Millionen geringer, so muß das Ausgabenbedürfnis um die enorme Differenz von 43 Millionen oder um nahezu 8 Proz. über den Voranschlag hinaus, also von 558 auf 601 Millionen angewachsen sein! Der Ueberschuß beträgt dagegen statt der erwarteten 375 nur 315 Millionen. Unter diesen Umständen muß man sich auf ein bedeutend höheres Defizit als dem vorigen Jahre gefast machen, als es der Finanzminister im Januar schätzungsweise vorhergesagt. Er prognostizierte rund 25, in Wahrheit sind es wahrscheinlich 50 Millionen oder noch mehr! — Und da sucht man sich denn mit Lohnreduktionen und Arbeiterentlassungen zu helfen!

Einem großen Erfolg — schreibt der „Vorwärts“ — dachten die Innungschwärmer erlangen zu haben, als sie dieser Tage lasen, daß ihr Prophet Fetsch einen veränderten Kurs der Regierung in der „Innungsfrage“ angekündigt habe. Das Lehren solle ausschließlich Sache der Innungen werden,

Die Dynamikfinte.

Eine heitere Geschichte aus sozialistischer Zeit, erzählt von Ernst Richard.

(Nachdruck verboten.)

Denn daß Uble nur um zu schmiffeln gewesen, war jetzt klar ersichtlich. Ich sagte ihm deshalb nur, ich wisse nicht, wer die Patronen in Verwahrung habe, wahrscheinlich wären sie aber so gut untergebracht, daß sie bei einer Hausdurchsuchung nicht gefunden würden.

Mein Unwille über die Unverschämtheit dieses Polizeimanns war aber so groß, daß er auch in der Art, wie ich meine letzte Ausrufung machte, zum Ausdruck gekommen sein mag. Uble spielte die beleidigte Unschuld, indem er sagte: „Na, ich lese ein, Sie trauen mir nicht, denn Sie wissen sicher, wo die Patronen sind. Wenn Sie es mir aber nicht sagen wollen, kann ich es freiwillig nicht ändern. Hoffen wir, daß Sie es nicht zu bereuen haben.“

Damit verabschiedete er sich kurz, während ich ihm, noch immer unwillig über seine Spitzerei, nachrief: „Ja, hoffen wir es!“

Während des lauten und des nächstfolgenden Tages kann ich unaussprechlich darüber nach, wie dem Uble seine Spitzerei am gründlichsten zu vermeiden sei. Der Gedanke, ihm einen kostbaren Streich zu spielen, hatte mich sofort erfaßt, als er wissen wollte, wo sich die Patronen befinden. Nur über das W wie ich konnte ich nicht ins Reine kommen. So kam der Abend des nächstfolgenden Tages heran, an dem ich mit einer Anzahl Genossen zu einer Versprechung zusammenzutreten wollte. Als ich in das Zimmer trat, in dem die Zusammenkunft stattfand, erzählte gerade einer der anwesenden Genossen, daß am Nachmittage selbigen Tages, wäh-

render seine Frau allein in der Wohnung gewesen, ein Polizist in dieselbe gekommen sei und zunächst gefragt habe, ob nicht eine gewisse Person im Hause wohne, wobei er sich im ganzen Zimmer forschend umgesehen habe. Dann sei er fortgegangen, draußen vor der Thür aber noch einmal umgekehrt und wieder ins Zimmer tretend, habe er gesagt: „Da lese ich eben an Ihrer Thür, daß hier Karl Schlenzig wohnt. Sagen Sie mal, Frau Schlenzig, ist Ihr Mann nicht fürber?“

Auf die Bejahung dieser Frage habe der Polizist dann weiter gesagt: „Das trifft sich gut. Es ist mir schon eingefallen, daß Herr Schlenzig ein schönes Gewehr haben soll, möchten Sie mir das wohl einmal zeigen?“

„Wozumal das Gewehr?“

„Ein Gewehr? Mein Mann hat gar kein Gewehr!“

Damit hatte sich aber der Polizist nicht abweisen lassen, sondern gemeint: „Ach, sagen Sie doch das nicht, Frau Schlenzig. Ich weiß es ja von jemand, daß Ihr Mann ein Gewehr besitzt, der es gesehen hat. Sie können mir es auch getrost zeigen; es ist ja garnichts weiter dabei. Ich kann es Ihnen ja zeigen, warum ich's sehen will. Um an meinen dienstfreien Tagen auch mal ein kleines Vergnügen zu haben, bin ich der Freihandbüchsen-Gesellschaft beigetreten. Dazu brauchen ich nun auch ein Gewehr, und ich habe gehört, Ihr Mann wollte das seine verkaufen, deshalb möchte ich es gerne mal sehen.“

„Da müssen Sie wieder kommen, wenn mein Mann zu Hause ist.“

„Warum nicht?“

„Ganz dieselbe Geschichte ist meiner Frau gestern passiert!“

rief jetzt ein anderer Genosse, der gleich nach mir eingetreten war, und den die Erzählung so interessierte, daß er sich dicht

bei der Höhe erreichen. Die Landkreise sind bereits im vorigen Jahre in Verlegenheit gewesen, um den Erzen der Lex-Suene unterzubringen. Man hat die Erzer teils veräußert, teils für die verschickten, nicht immer gerade notwendigen Dinge veräußert. Der ganze Mühsal hat unter dem färschen Bismarck durchgeführten Finanzpolitik nicht sich darin fund, daß gerade in einem solchen Jahre, wo die Erzerwerkstätten barmiederliegen und der preussische Staatshaushalt mit einem großen Defizit abschließt, die Kommunalverbände Tausende von Millionen überwiegen erhalten, für welche die Landkreise gar keine Verwendung haben.

Ein **Mantre-Weltensprozess** ist bekanntlich in Hannover in der Schweiz. Die Anlage ist gerichtet gegen 32 weißliche Klubs u. 65 Personen, meist Verbandsmitglieder dieser Klubs. Sie sollen das preussische Vereinsgesetz vom 11. März 1850 übertreten haben. Die hannoversche „Volksztg.“ will wissen, die Verbindung der Klubs untereinander werde in der Hauptsache daraus gefolgt, daß sie sich zu ihren Festen gegenseitig eingeladen hätten, daß solcher Einladung Folge geleistet ist und daß von Mitgliedern fremder Klubs Neben gehalten worden seien.“ Der Weltensprozess preussischer Beamter in Hannover ist diese Anlage sehr wohl zuzutreiben.

Kapitalistische Begehrtheit. Die Korrespondenz für Textilindustrie meldet: Der „Verband sächsischer Appretur-Anstalten für englische Gardinen“ hat an den Bundesrat das Erlangen gerichtet, die Erbschaft zu einer 13stündigen Arbeitszeit für Arbeiterinnen über 16 Jahren während der geschäftlichen Hochzeit zu erlauben. Eine Erhöhung der Appreturpreise hat der Verband vorläufig nicht eintreten lassen, sondern will dieselbe erst in späterer Erwägung sehen. Wie gnädig! Aber die billigen „Hände“ der jugendlichen Arbeiterinnen wollen die Herren nicht eintreten lassen und dazu verlangen sie noch das Recht, sie über das gewöhnliche gesetzliche Maximum von 11 Stunden hinaus abzurufen. Als ob's nicht, zumal in der gegenwärtigen allgemeinen Geschäftskrise, für die „Hochzeit“ genügend Hilfskräfte gebe!

Sogar die kapitalfrommen **Hirsch-Dunkerianer** beklagen es, wie die „Frankfurter Zeitung“ mitteilt, auf ihrer in Mannheim abgehaltenen Generalversammlung, daß die guten Bestimmungen der Gewerbeordnung durch Fabrikordnungen wieder in Frage gestellt werden, ohne daß man die Arbeiter auch nur hört.“ — Wenn es gilt, gegen solche Fabrikanten Front zu machen, dann überlassen die vorzüglichen Hirsch-Dunkerianer das ihnen sozialdemokratischen Arbeitskollegen.

Die **Hausigkeit militärischer Erzeje**, wie sie augenblicklich die Presse beschäftigt, fände anfallen und die Mi-

an des Erzählers Stuhl gestellt und aufmerksam zugehört hatte, während Schlenzig noch hinzusetzte:

„Da meine Frau noch nicht lange hier ist, kennt sie die Polizisten noch nicht, ihrer Beschreibung nach muß es aber der dicke Uble gewesen sei, der bei ihr war.“ Worauf der andere rief bemerkte:

„Er wird es schon gewesen sein, denn er ist auch in meinem Hause gewesen.“

„Ja, ich glaube auch, daß es der Dicke war.“ warf ich jetzt ein, und erzählte nun meine Erlebnisgeschichte mit ihm und dem langen Stängel.

Nach während meiner Erzählung rief bald dieser: „Das müssen wir einen Streich spielen!“ bald jener: „Das gibt ein komisches Ding!“ aber: „Den müssen wir aus's Führen!“ u. s. w. Und als ich geendet, herrschte sofort Einmütigkeit darüber, daß des Uble Spitzerei durch einen Schelmstreich abgelaßt werden müsse.

Aber das W wie ich machte auch hier einiges Kopfzerbrechen. Es wurden vielerlei Vorschläge gemacht und lange beraten. Endlich einigte man sich dahin, Uble sollte unter irgend einem Vorwand in die Wohnung einiger in seiner Nähe wohnender Genossen gelockt werden, um ihn bei dieser Gelegenheit eine „Dynamikfinte“ sehen zu lassen, damit er zunächst die sichere Überzeugung gewinne, daß deren wirklich mehrere vorhanden seien, denn bis dahin hatte er nur die meinige gesehen. Da angenommen wurde, daß Uble hierbei auch mit noch den Patronen fragen würde, wurde auch deren Verwahrungsort festgelegt und bestimmt, daß er denselben im Vertrauen und unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit erfahren sollte.

Als am andern Morgen der dicke Uble von seiner Wohnung nach dem Gasthaus zum Dienst gehen will, wird in einem Haus seiner Nachbarschaft aus Fenster geklopft, und als er stehen bleibt und sich umsieht, wird ihm aus dem ersten Etage des betreffenden Hauses gewinkt, nach oben zu kommen.

nung auskommen lassen, als ob so eine Art Wollust die Bäfte schwängere, der sich in den empfindlichen Offizieren lagerte und dort die entsprechenden Symptome und Krankheiten zeitigte. Wir würden also eine augenblickliche, vorübergehende Epidemie vor uns haben. Dem ist aber nicht so. Die Mißhandlungen und Ausdehnungen sind chronisch und nur dann und wann verdrängen sich die Symptome und das beobachtete Publikum, die Presse, besetzt sich den kranken Körper näher, aufmerksamer und sieht an dieser und an jener Stelle pöblich die gleichen schlimmen Krankeitserscheinungen. Fälle, welche für gewöhnlich mit Stillhütern übergegangen werden, kommen an die Öffentlichkeit, und bei der ausgebreiteten Beobachtung häufen sich dieselben berart an, daß man verwundert die Hände über dem Kopf zusammen schlagen möchte über die Ausbreitung von Rohheit unserer Behörden. Aber, wie gesagt, würden fortgesetzt die Aufmerksamkeit und die Registrierung der Fälle gleich rege sein, so würden wir eine fortlaufende reiche Fülle von Erfolgen erhalten. Dieser Umstand ist im Auge zu behalten bei Verteilung dieser Auszüge unseres Mitteilungsblatts; andererseits wäre es leicht, die Erfolge nur einzelnen Personen aufzulegen zu wollen und zu glauben, daß durch Befragung derselben diese selbst aus der Welt geschafft werden könnten.

Anweisung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Der Minister des Innern, der Kultusminister und der Handelsminister haben nacheinander an die königliche Oberpräsidenten die Anweisung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe erlassen. Die Anweisung über die neuesten Bestimmungen unverzüglich erlassen werden, und daß unter allen Umständen die Befreiung der fünf Stunden, in denen regelmäßig die Beschäftigung an Sonn- und Festtagen gestattet ist, noch vor dem 1. Juli d. J. erfolgt.

Scharfe Mißbilligung verdient ein Beschluß, den die internationale Gewerkschaft der Juristen (Hutmacher) Americas gefaßt hat. Infolge der Einführung von Maschinen (hydraulischer Pressen, Drehbänke etc.) ist ein großer Teil der Mitglieder jener Gewerkschaft arbeitslos geworden und die Generalversammlung beschloß deshalb, den Zugang aus Europa dadurch fernzuhalten, daß vorläufig Mitgliederkarten, Arbeitsbücher etc. ausländischer Organisationen nicht anerkannt werden sollen. Dieser Beschluß steht im Widerspruch mit den internationalen Pflichten der Arbeiter und ist nur bei Gewerkschaften möglich, die auf dem Boden der kapitalistischen Weltanschauung stehen.

Der Rektor aller Deutschen, Alwardt, ist am Donnerstag nachmittags 3 Uhr, nachdem etwa eine Stunde vorher die geforderte Ration von 10 000 Mark bei der Staatsanwaltschaft hinterlegt worden war, aus der Haft entlassen worden. Seine Vernehmungsgenossen empfangen ihn mit einem dreimaligen Hoch und begleiten ihn nach einer ihrer Stammkneipen, wo der Entlassene mit einem Tische und dem Stühle „Deutschland, Deutschland über alles“ begrüßt wurde.

Ein sozialistischer Universitätsrektor. Aus Brüssel kommt die Nachricht, daß der sozialistisch gefinnte Professor der Volkswirtschaft, Denis, mit allen gegen 2 Stimmen zum Rektor der Brüsseler Universität ernannt worden ist. Es ist das ein Beweis, ein wie wildes Land Belgien ist. In Deutschland kann so etwas nicht passieren.

Aus Stadt und Land.

Wir bitten unsere verehrten Leser, uns von allen wünschenswerten Vorfällen lokaler Natur baldmöglichst Mitteilung zu machen, damit wir in den Stand gesetzt werden können, dieselben vollständig davon Kenntnis zu geben. Wir ersuchen die Parteien besonders, sich bei jeder Mitteilung darauf zu beziehen, ob es sich um eine Person oder um eine Sache handelt, eine entsprechende Stelle zu erheben.

Halle, 17. Juni.

Im sozialdemokratischen Verein sprach in der letzten am Donnerstag bei Tischplatte teilhabenden Mitgliederversammlung Uple über die Lage der Arbeiter in der letzten Zeit der Rente August Schwabe, Weber, steht.

„Guten Morgen!“
„Guten Morgen, Herr Sergeant! Bitte, setzen Sie sich einen Augenblick.“
„Nur nicht lange, ich habe keine Zeit! Was haben Sie denn?“

„Ich wissen Sie, Herr Sergeant,“ sagt der Weber Schwabe, „wir sind hier eine Anzahl Leute aus der Unterstraße zusammengetreten, um ein Gespräch wegen des Trottoirs zu machen, denn bei Regenwetter ist hier durch den Schmutz garniert hindurchkommen, wir wissen aber nicht, an wen wir uns da zunächst wenden müssen. Da ich Sie nun gerade vorübergehen sah, dachte ich Sie einmal um Rat zu fragen.“

Uple hatte während dieser Rede immer starr auf eine Stelle an dem in der hinteren Ecke des Zimmers stehenden Wasserschloß geblinzelt und erst als Schwabe beendet dreht er diesem das Gesicht zu und sagt: „Ich bitte, erzählen Sie doch noch einmal, was Sie wünschen, ich habe nicht genau zugehört.“ Und erst, als Schwabe seine Bitte um zweiten Male herbeiführt, giebt Uple den Befehl, sich mit dem Gesicht zunächst an den Magistrat zu wenden, und erst, wenn hier abschlägig beschieden, an das Stadtordnungsamt zu gehen. Aber noch während dieser Auskunftserteilung steht er auf, tritt auf den Wehfuß und zu sich, indem er ein an demselben hängendes Geschütz zur Hand nimmt:

„Doch Sie auch Sozialdemokrat sind, Herr Schwabe, habe ich bis jetzt noch garnicht gewußt!“

„Und woraus schließen Sie das, Herr Sergeant?“

„Da, denken Sie denn, ich kenne diese Flinten nicht?“

„So?“ rief Schwabe scheinbar erstaunt, „kennen Sie diese?“

Worauf Uple gelassen antwortet: „Ja, ich habe sie bei Herrn Richard schon vor langer Zeit gesehen.“ Dabei hängt er das Geschütz wieder an seinen Platz und wendet sich zum Gehen, sagt aber noch, indem er Schwabe die Hand reicht: „Ihre Fingerringe sollten nur dafür sorgen, daß Ihre Leute recht bald alle solche Flinten erhalten, sonst wird's in der Welt nicht besser. Mit der Wäperei wird nichts erreicht.“ Worauf sich Uple entfernte.

(Fortsetzung folgt.)

Versammlung Gen. Wrotche in ständiger Sitzung über den hier in Halle stattgehabten 9. Lehrtag. Es bewies, daß es gerade für uns Sozialdemokraten notwendig sei, daß wir den Bestrebungen solcher Vereinigungen unser Augenmerk zuwenden und kritisierte im Verlaufe seiner Ausführungen namentlich die Stellung der einzelnen Redner dem Volksbildungswesen im allgemeinen, und der Sozialdemokratie im besonderen gegenüber. Den Darlegungen Großes wurde mit Interesse gefolgt. An der animierten Diskussion beteiligten sich mehrere Redner. Beim 3. Punkt „Verchiebendes“ teilte C. v. Albrecht mit, daß Gen. Stadthalter-Beilin auf eine entsprechende Anfrage geantwortet habe, daß Recht diffidentlicher Eltern auf Einbindung ihrer Kinder vom Religionsunterricht sei nach dem Bestehenden Klasse nicht so sicher, es sei aber eine Prinzipienfrage und deshalb müsse der Versuch gemacht werden, ob der Bestehende Erlass wirklich zu Recht bestünde. Nachdem die Vermittlung sich noch einmal mit dem sog. Unabhängigen beschäftigt hatte, wobei es sich um den unsere Partei bekämpfenden Unabhängigen zählenden Genossen handelte, wolle Angelegenheit aber aus formellen Gründen nicht erledigt werden konnte, wurde noch beschlossen, an Stelle des verregneten Pfingstfesttags Ausflugs in nächster Zeit einen Ausflug zu machen und darauf die gut verlaufene Versammlung geschlossen.

Zusammengebrochen ist heute vormittag in der F. Andrestraße ebenfalls infolge von ungenügender Nahrung auf dem Wege von der Schule an der Promenade nach der mitterlächlichen Wohnung — der Vater ist gestorben — ein etwa 9-jähriges abgegrühtes Mädchen und blieb liegen. Hilfsbereite Leute brachten das Kind vorläufig nach dem Waisenhaus, da man glaubte, dasselbe würde auf dem Wege nach der entfernten Wohnung in der Lubowitzstraße versterben.

In der Wäperei spielte sich gestern mittag wieder einmal ein trauriger Fall ab. Der Sohn des Herrn S. spielte auf dem gepfähten schrägen Abhänge und hatte das Unglück herabzufallen, gerade als ein Fuhrwerk mit schwerer Fracht im Weg passierte. Das Kind, welches 7 Jahre alt ist, kam, ist jedoch nicht verletzt, das ist eine glückliche Befreiung, welche ebenfalls notwendig ist. Hunderte von Kindern, welche nach der Schule gehen, und hunderte von Arbeitern, die den Weg gehen müssen, sind gezwungen, nur auf ihr Leben acht zu geben. Der Weg, welcher in die Hofstraße mündet, sollte nicht als Fahrstraße benutzt werden. Es wäre zu wünschen, daß dem Uebelstand bald abgeholfen wird.

Ein Original-Ghino erregte in seiner Volkstracht heute in den Straßen unserer Stadt allgemeines Aufsehen. Derselbe gehört einer aus fünf Mitgliedern bestehenden chinesischen Künstler-Gesellschaft vornehmlich als Geschäftsführer an, da er zum Zwecke der Veranstaltung von Produktionen verschiedene Bühnen-Säle besetzt.

Der Arbeiterverein von Börmütz und Wöllberg feiert den Sonntag nachmittags 1/4 Uhr ab sein erstes Stiftungsfest auf der Waldeninsel in „Inselhöfen“, wozu die Parteigenossen eingeladen sind. Das „Inselhöfen“ ist bekanntlich das einzige Lokal auf der Waldeninsel, in welchem nichtphotografiertes Bier verabreicht wird.

Kühen. Ein früher hier wohnhaft gewesener Arzt hat der Stadt 30 000 Mark mit der Bestimmung vermach, dafür ein Waisenhaus zu bauen. Dasselbe wird jetzt in Angriff genommen. Die Witwe des Verstorbenen hat nach ihrem Tode der Stadt weitere 15 000 Mark in Aussicht gestellt.

Aus dem Gerichtssaal.

Halle, 16. Juni. (Ein Kartoffelstewall ab Landfriedensbruch vor dem Schwurgericht.) Die heutige Sitzung des Schwurgerichts befaßte sich mit einem Verbrechen, welches die Verurteilung des 18-jährigen und Selbstmordgefährdeten, Angeklagten Josef Bertrams bzw. der Unterbrechung der Rede des Otto August Müller von hier, 36 Jahre alt, nicht bestraft, der Arbeiter Friedrich Albert Martins von hier, 33 Jahre alt, nicht bestraft, der Arbeiter Adolf Lorenz von hier, 17 Jahre alt, nicht bestraft, und der 17-jährige Koltrager Ernst Siebert von hier, ebenfalls nicht bestraft. Erwähnt acht Personen wurden beschuldigt, am Sonntag den 18. Oktober v. J. früh von 5 bis 8 Uhr an einer öffentlichen Zusammenkunft einer Versammlung, welche mit dreizehn Kräften gegen Personen Gemaltthätigkeiten begangen, teilgenommen zu haben. Es hatten sich nämlich an fraglichem Morgen gegen 1/5 Uhr circa 100—150 Personen auf dem Ackerfeld des Stadthalter-Schramm am Wöllbergsweg, in der Nähe des „Wollbergswegs“ angelangt, um dortselbst Kartoffeln zu humpeln. Das Stadthalter-Acker war einmal abgerädet, aber es war die Wäperei durch den Flug, wobei noch Kartoffeln gelunden werden, noch nicht geerdet, weshalb der Stadthalter die beiden Wäperei-Stolze und Wäperei von hier beauftragt hatte, niemand auf dem Acker Kartoffeln humpeln zu lassen. Der Angeklagte erklärte demgegenüber jedoch, daß der Stadthalter Schramm auf eine Anfrage zu seinem Sohne v. d. Hoffen Kartoffelhumpeln gelag, daß sie keinwigen humpeln können, weil sie wollten. Diese Meinung hatte sich nun irrtümlicherweise, wie einige Zeugen behaupteten, auf dem Ackerfeld verbreitet, weshalb einige der Angeklagten mit Haden u. s. w. die noch in der Erde verborbenen Kartoffeln zu gewinnen suchten. Schon gegen 3 Uhr des Sonntagmorgens erschienen jedoch die beiden Wäperei-Stolze und Wäperei, um die angeklagten Versammlung am Kartoffelhumpeln zu verhindern. Die beiden Wäperei begehren, daß der eine ein halbes, der andere ein das andere Ende des Ackerfelds, um auf diese Weise die Kartoffelhumpeln von hinten und von vorn zu treffen und dem Ackerfeld zu vertrieben. Als dieses die letzteren vordrangen, erwiderte der Auf: „Die Wäperei kommen“, worauf eine große Anzahl die Flucht ergriffen. Die beiden Wäperei begehren, daß der eine ein halbes, der andere ein das andere Ende des Ackerfelds, um auf diese Weise die Kartoffelhumpeln von hinten und von vorn zu treffen und dem Ackerfeld zu vertrieben. Als dieses die letzteren vordrangen, erwiderte der Auf: „Die Wäperei kommen“, worauf eine große Anzahl die Flucht ergriffen.

bedeutend vorzunehmen auf die Wäperei zur Folge. Diese Situation wurde durch die anfertigten Kartoffeln in der Wäperei genährt, die sollte der Angeklagte Wäperei gegen Stolze als einen Revolver genährt, die Wäperei genährt haben: „Einen nicht zu tun, dann ist es aber dein Leben.“ Der Angeklagte Martins soll die Wäperei dadurch angegriffen haben, daß er mehrere Knaben unter den Wäperei Wäperei hingehalten, von denen mit Kartoffelhumpeln zu beginnen und nachher, die sie sich verteilten, um die Wäperei zu befeuern, einen solchen Weg zu fongentieren. Auf solch Angeklagter mit Steinen nach den Wäperei geworfen und die Wäperei genährt haben: „Einen kann er (nämlich Stolze) nur schlagen, dann schlagen wir ihn zu Schanden.“ Der Angeklagte Lorenz soll mehrere Knaben mit der Wäperei genährt haben, die beiden Wäperei genährt haben: Befehrer soll ebenfalls mit Steinen geworfen und einem der Wäperei den Zweitakt angeboten haben. Der Angeklagte Kiefer soll gegen seine Mitangeklagten bei dem Tumult die Wäperei genährt haben: „Nur man solle so, daß es kommen muß wir 48.“ Es behauptet die Wäperei aber zu gebrannt zu haben, daß er, weil er die 48-Jahre mit durchgemacht, nur gefagt habe: „Der geht es her, wie 48.“ Am meisten wurde die Angeklagte Kauls von den Wäperei beschuldigt, selbige sollte außer der Tätigkeit gegen Wäperei sich auf einen Festtag getrieben und von da herauf auf die Wäperei geschimpft und die Wäperei mit der Worten angegriffen haben: „Wäperei, seid nicht so feige, geht nur drauf, wenn ihr als Männer nicht wollt, was sollen wir Frauen dann machen.“ Derselbe Wäperei sollen zur Folge gehabt haben, daß sie teilweise die Kauls, aus Müller und Martins, an die Spitze der Zusammenrottung als Wäperei geführt und mit aufgehobenem Fackel die Wäperei befeuert haben. Diese Wäperei haben den Revolver von dem Wäperei und Fackel genährt worden. Die Angeklagte Kappfeller soll ebenfalls, wie der Angeklagte Siebert, geschimpft und mit Steinen geworfen haben. Diese aufgebende Szene, wobei bald die Wäperei und bald einige der Angeklagten das Ackerfeld auf und abwärts getrieben wurden, hielt bis gegen 8 Uhr an. Die Wäperei erwiderte, daß sie nicht von den Wäperei ergriffen und die Wäperei unterdrückt haben. Der Angeklagte Wäperei soll auch den Wäperei Schnaps verabreicht haben, wobei nicht nur die Menge erfolgt ist: „Wir haben nichts zu essen, wo wir was friegen, da nehmen wir es, die Kartoffeln müssen wir essen.“ Die Wäperei hat er wieder befeuert, indem er die Wäperei genährt, daß sie alle, die Kartoffeln geschimpft, in größter Not und in dem guten Glauben geblieben hatten, jenes Kartoffelhumpeln sei erlaubt. Die Wäperei wären in diesen Wäperei genährt gleich früh auf die Angeklagten losgegangen, wodurch sie verletzt waren. Der Wäperei Stolze sei gleich mit der Wäperei gefangen, den Stadthalter, der nicht von dem Wäperei befreit wurde. Der Wäperei genährt einen der Angeklagten die Wäperei genährt: „Der Wäperei ruhig ist, der sollte ich nieder, der kann sich (nach dem Himmel geizend) einmüt absehen“, worauf ihm die Antwort zu teil ward: „Wenn Sie schämen und wir uns absehen sollten, dann schlagen wir Sie die Hand über den Schadel, das ist die Wäperei genährt. Die Wäperei Lorenz und Siebert wollten bei dem Standbald garnicht zugehen und die Angeklagte Kappfeller sei erst später, als der Standbald befestigt, auf den Wäperei gekommen. Lorenz wollte in der Judenzimmer arbeiten und Siebert wollte während des aufgebenden Tumults zu Hause geblieben haben, jedoch wurde er durch die Wäperei genährt genährt.

Die Hauptbehaftungen waren die beiden Wäperei Wäperei und Stolze. Letzterer orientierte sich bei seinen Auslagen immer erst auf einem mit Notizen versehenen Blatte, worauf der Stadthalter einwarf, daß das Vorlesen als Menge vor Gericht unzulässig sei. Dieser unterließ auch, den Wäperei genährt. Der Wäperei soll bei der Beurteilung, daß er sich mit dem Wäperei Wäperei an jenem Morgen in lebensbedrohender Gefahr befand. Er habe einen Steinwurf auf die Wäperei und mehrere auf den Wäperei bekommen. Vom Wäperei Schramm habe er den Auftrag erhalten, niemand auf dem Acker Kartoffeln humpeln zu lassen, jedoch seien am fraglichen Sonntagmorgen schon um 3 Uhr die Wäperei genährt, die Wäperei zu humpeln. Um 5 Uhr, als sie, die Wäperei ergriffen, daß der Standbald begonnen, als Wäperei der Frau Kauls den Fackel mit Kartoffeln zu entziehen suchte, worauf mehrere der Kauls ihren Weibchen anboten und sie vor den Wäperei zu schützen suchten. Der Wäperei Wäperei befeuert schließlich und wurde von den Wäperei anklagten, die anklagten von dem Stadthalter Wäperei und Siebert genährt, daß er verurteilt habe, den Befehlsgewegen Wäperei, einen 15-jährigen Burken, draußen auf dem Korridor in seiner Auslage zu beeinflussen. Wäperei und der Burke befeuert dieses mit Entschiedenheit, trotzdem einige Zeugen unter dem Eide bezeugten, daß Wäperei das Wäperei genährt. Wäperei genährt: „Nicht wahr, so laßt Du aus.“ Die anderen ca. 23 Zeugen waren zum großen Teil Entlassenen und befanden zu gunsten der Angeklagten, daß den Wäperei an dem Kriminal ein großer Teil Schuld beizumessen wäre. Auch sollte der Wäperei Wäperei, wie ein Zeuge unter dem Eide bezeugt, einmüt im Juni 1900, als die Angeklagten des Vertriebens die Wäperei genährt, die Wäperei befreit. Der Herr Polizeikommissar Stedter von Glaucha sollte ein Zeugnis abgeben über die Angeklagten, sowie über einige Zeugen abgeben. Er meinte, die Angeklagten wären, ausschließlich der Angeklagten Kappfeller, die ein sehr selten ungenährtes Wäperei befeuert, ruhige und arbeitslos. Die Wäperei genährt Zeugen unter dem Eide bezeugten, daß die Wäperei genährt abgeben, brauen sprach er sich aber über Stolze in Aufsehen zu hinauf was die Wäperei genährt geschlossen und die Sitzung von 3—4 Uhr vertagt.

Bei Beginn der Sitzung verließ der Vorsteher die Schulbank, welche sich auf 27 befanden. Sie lauteten: 1. Die Angeklagten des Vertriebens, die Wäperei genährt, die Wäperei befreit. Der Herr Polizeikommissar Stedter von Glaucha sollte ein Zeugnis abgeben über die Angeklagten, sowie über einige Zeugen abgeben. Er meinte, die Angeklagten wären, ausschließlich der Angeklagten Kappfeller, die ein sehr selten ungenährtes Wäperei befeuert, ruhige und arbeitslos. Die Wäperei genährt Zeugen unter dem Eide bezeugten, daß die Wäperei genährt abgeben, brauen sprach er sich aber über Stolze in Aufsehen zu hinauf was die Wäperei genährt geschlossen und die Sitzung von 3—4 Uhr vertagt.

Bei Beginn der Sitzung verließ der Vorsteher die Schulbank, welche sich auf 27 befanden. Sie lauteten: 1. Die Angeklagten des Vertriebens, die Wäperei genährt, die Wäperei befreit. Der Herr Polizeikommissar Stedter von Glaucha sollte ein Zeugnis abgeben über die Angeklagten, sowie über einige Zeugen abgeben. Er meinte, die Angeklagten wären, ausschließlich der Angeklagten Kappfeller, die ein sehr selten ungenährtes Wäperei befeuert, ruhige und arbeitslos. Die Wäperei genährt Zeugen unter dem Eide bezeugten, daß die Wäperei genährt abgeben, brauen sprach er sich aber über Stolze in Aufsehen zu hinauf was die Wäperei genährt geschlossen und die Sitzung von 3—4 Uhr vertagt.



Der Bandfriedensbruch nicht bewiesen. Die Raute und Kraler sind unter dem erscheinenden Umfange der Arbeiterschaft beschränkt...

'Berliner Reifjour' statt, um das Borgehen der Leipziger Prinzipale gegen die Mitglieder des Unterstützungvereins deutlicher zu machen...

Reichensberg, 13. Juni. Wie der 'Reichensberger Bzg.' gemeldet wird, dauert der Perlenarbeiterstreik...

Leipzig. Das unbefugte Erlassen eines verfallenen Steuerzettels ist strafbar nach § 299 des Strafgesetzbuches.

München, 15. Juni. Ueber eine sehr 'schöneidige' That der hiesigen Polizei berichteten die 'Neuest. Nachr.'...

gestört, 5 Lebensgefährlich und eine große Menge leichter verwundet worden. Den Schaden schätzt man nach mehreren hunderttausend Dollars.

Wien, 15. Juni. Die 'Deutsche Bzg.' schreibt: Gestern Abend hat sich in Ksendorf bei Oberpullendorf der wohlhabende 67jährige Bauer Franz Feinler am Fenster...

Gewerbegericht vom 16. Juni. In der wiederholten Verhandlung in dem Bitter und Richter des Unterreiters Wier...

Stockholm, 16. Juni. Der deutsche Konsul C. J. Hoffquist in Kalmar, bedeutender Untersuchungen beschuldigt, hat sich erschossen.

Chicago, 14. Juni. Drei Tage lang herrschte eine außerordentliche Hitze in Chicago, gestern nachmittags um 3 Uhr aber ballten sich die Wolken zusammen...

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Wetterwarte. (Nachdruck verboten.)

Standesamtliche Nachrichten. Halle, 16. Juni. Aufgebote: Der Fabrikant Gustav Uebe und Agnes Senje...

Gefestigungen: Der Post-Assistent Paul Lange und Charlotte Müller (Liebenauerstraße 7 und Steinweg 32).

Franz Kaisers Kind- u. Schweinefleischerei, Fleisch- und Wurstwaren, Dresdener Knoblauchwurst.

Volsterarbeiten, Seifen, Roggenbrot, Max Koch, 4. alter Markt 4.

Landbrot, Gute Pfefferkuchen, Haus- und Kleiderwaren, Louis Donath, Siebenstein.

Große öffentliche Volks-Versammlung

Montag den 20. Juni abends 8 1/2 Uhr im großen Saale des Concordia-Palast.

Tagesordnung: 1. Wie stellt sich die sozialdemokratische Arbeiterchaft von Halle und Umgegend zur Fortsetzung des Bier-Boykotts? (Für diesen Punkt ist ein Referent gegen und ein Referent dafür bestellt.) 2. Bericht über den stattgehabten Provinzialtag und Wahl zu der dort bestimmten dreigliedrigen Agitationskommission für die Provinz Sachsen und Anhalt.

In Ansehung der Wichtigkeit der zu verhandelnden Fragen für die Arbeiterpartei sehe ich einer starken Beteiligung entgegen.

Der Vertrauensmann für Halle und den Saalkreis.

Öffentl. Verbandsversammlung
sämtl. Sektionen des D. M. V. von Halle u. Umgeg.
Sonntag den 18. Juni abends 8 1/2 Uhr
im Saale der Moritzburg, Harz 48.
Tagesordnung: 1. Bericht über sämtliche Sektionen zu einer Sitzung des D. M. V.
2. Beschlüsse.
Der Vorstand.

Verband Deutscher Zimmerleute.
Lokalverband Halle a. S.
Sonntag den 18. Juni abends 8 Uhr in Paulmanns Restaurant
General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Beschlüsse.

Verein zur Wahrung der Interessen der Schlosser, Dreher und verw. Berufsgenossen.
Sonntag den 18. Juni abends 8 Uhr in Paulmanns Saal, Gartengasse 10

Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Fortsetzung der Statutenberatung 2. Vereinsangelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Verein zur Wahrung der Interessen der Fabrik- und anderer Arbeiter.
Sonntag den 18. Juni abends 8 Uhr in Streichers Restaurant, H. Ulrichstr.

Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Sozialismus und Darwinismus. Referent: Herr Deumer.
2. Sitzungsergebnisse. 3. Beschlüsse.
Zahlreiches Erscheinen wünscht
Der Vorstand.

Zentral-Franken- u. Sterbekasse d. Metallarbeiter „Julkun“.
Filiale Giebichenstein.
Sonntag den 19. Juni nachmittags 3 Uhr in der guten Quelle, Neißer. 116
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: Wahl der Ortsverwaltung.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Der Bevollmächtigte.

Zentralverband des Steinsehergewerks.
Unter diesjähriges
Quartal
findet am Sonntag den 18. Juni 7 Uhr im Concordia-Palast statt.
Gäste und Öster des Gewerks sind willkommen.
Der Vorstand.

Achtung, Schneider von Halle!
Die Merseburger Verbandskollegen halten am Sonntag den 19. Juni
bortrefflich ein Vergnügen ab und laden die Verbandskollegen von Halle
dazu freundlichst ein.
Wir erlauben die Kollegen, welche der Einladung folgen wollen, sich
Sonntag mittags 1 Uhr 30 Minuten am Bahnhofsplatz einzufinden.
Freunde eines Ausfluges sind willkommen.
Der Vorstand.

Gesangverein „Chalia“, Trotha.
Sonntag den 19. Juni abends 7 1/2 Uhr in roten Adler
Kränzchen.
Büreau ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Allgem. Arbeiterverein
von Wörmlich und Böllberg.
Sonntag den 19. Juni von nachm. 3 1/2 Uhr an
großes Stiftungsfeiern
auf der Rabeninsel (Inselhölzchen) im Lokale des
Herrn A. Carius.
Hierzu ladet Freunde und Genossen ein
Das Komitee.

Merseburg.
Verband deutsch. Schneider u. Schneiderinnen.
Sonntag den 19. Juni nachmittags 2 Uhr
Ausflug nach Leuna.
Sammelplatz: Rennbahn-Brücke
Zierau ladet alle Kollegen, Freunde und Genossen freundlichst ein
Die örtliche Verwaltung.

Große delikate Käse
hochfeinen echten Alpen-Limburger
F. H. Krause, große Ulrichstraße 24.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Hubert.
Neuer Spielplan!
Die Hülfs-Truppe, Honorar-Parterre-
Krochoten. — Der Jutes Thaler, Kopf-
equilibrist und Schmelzschur. Die
Schwestern Bella und Jetta Buser,
Langschreitinnen u. Charaktertänzerinnen.
Die Gesellschaft Sillona, Vorteller von
lebenden Witzsprüchen. — Die 3 Hühner,
Wasserhühner und Pantomimen
Herr Emmy Bender, Kostüm-Soubrette.
Herr Ludwig Züf, Gelangsumrist
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Victoria-Theater.
Freitag den 17. Juni
Auf vielseitigsten Verlangen zum 5 Male:
Fraulein Feldwebel.
Große Besse mit Anfang in 3 Akten von
E. Jacobson. Auff. von Steffens.
Sonntag den 18. Juni
Zum 1. Mal:
Falsche Heilige.
Schauspiel-Novität von Oskar Stumenthal.

Paulmanns Restaurant
Gartengasse.
Sonntag den 19. Juni
großer Klubbim.
Krossos Restaurant
Ordnungs- u. Südt. - Gde.
Heute Sonnabend Schlachtfest.
Vorgens Sonnabend
Schlachtfest
Fr. Mendelich, Wilhelmstr. 17.
Zitiergeh werden angenommen (pro
Wode 3 A) Budenerstr. 17 Keller.

Sonnabend
gr. Schlachtfest.
Freitag 9 Uhr: Weisk. Fr. Barth,
Rollmops - Fabrikant,
Dochstraße 2.

J. Ebeling
Tabak- u. Zigarrenhandlung
alte Promenade 28
empfiehlt Freunden und Genossen
Säfte und Kravatten,
Spazierstöcke, Zigarrenspitzen,
Weisen.

E. Walthers Nachf.
Worlitzer 1.
Steinweg 29.
empfehlen zu billigen Preisen
**Farben,
Lacke,
Leim,
Pinsel etc.**

**Kinderwagen,
Reiseförbe,
Korbwaren jeder Art**
in größter Auswahl empfiehlt zu
billigen Preisen
W. Leopold, Mauerstraße 9,
Waisenhaus.

Albert Tanneberg,
Halle a. S.,
gr. Ulrichstr. 20, Eingang Büßergasse
gegenüber der Expedition des „Vollblattes“
empfiehlt sich zum
Anfertigen elegantester Herrschaftsgegenstände.
Solide Preise. Reelle Bedienung

C. Nebelsieck
Zigarren-Handlung (3898)
Mersburgerstrasse 13 d
empfiehlt
Zigarren
A. S. 4, 5, 6-20 J in ff. Qualität.
Zigaretten, Zafale, Cig.,
sowie Reizentzündung billigt.

Butter! Butter! Butter!
billiger!
à Pfund 105 Pf.
frische große Thüringer Landeier
billiger wie jede Konkurrenz empfiehl
Spezial-Buttergeschäft Johannes Schwarz,
Gelatosenasse 66.

Gebr. Buttermilch
Halle a. S., Landwehrstraße 89
En-gros-Lager von
Verlosungsgegenständen, Jagden, Lampions
in reichhaltiger Auswahl.

Ausverkauf
wegen Fortzug von Halle.
Dieser wirklich reelle Ausverkauf bietet einem jeden die gün-
stige Gelegenheit billig einzukaufen Wein noch großes Lager in
**Fleiderhosen, Baumwollwaren,
Trikotagen, Leibwäsche, Tischdecken,
Bettdecken etc. etc.**
muß zur bestimmten Zeit geräumt sein und verläufe
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.
Otto Paage, Geiststraße
52.
Gröffnet vorm. 8-12, nachm. 2-7 Uhr.

Naturheilmethode!
Arth. Conrads hygien. Dampfbrandaufhalten zu
Weissenfels a. S., gr. Döhrstr. 10, Halle a. S., Weidestraße 22.
Sprechzeit: 7-8 vorm., 3-4 nachm. Sprechzeit: 8 1/2-10 vorm., 6-6 1/2 nachm.
Dampf-, Dampf-, Eisbäder, Kneippische Güsse, Einpackungen, Gymnastik und
— Großartige Erfolge. — Massage.
Redaktionsstelle der elektrischen Bahn.
Behandlungszeit von morgens 6 bis abends 9 Uhr. Sonntags bis 12 Uhr mittags.
Arth. Conrad, prakt. Verirr. der Naturheilkunde u. Spezialist d. Massage.

Naturheilmethode!
Ich habe mich in Halle a. S. als prakt.
Beirater der Naturheilkunde niedergelassen,
wohne Weidestraße 22 I und bin von vorm.
8 1/2-10 Uhr, nachmittags von 6-7 1/2, 8
Uhr. Meine langjährigen Erfahrungen
und großartigen Erfolge auf diesem Ge-
biete sichern wohl am besten eine genaue
individuelle Behandlung.
**Arth. Conrad, prakt. Verirr. der
Naturheilkunde u. Spezialist der Massage.**

Büreau für Rechtsfaden.
Zahlungsbelege, Gessionen, Kaufverträge,
Klagen, deren Eingetragungen, Lehments,
Einstellung all. Forderungen und sonstige
schriftl. Arbeiten werden sachgemäß bei
billigster Bedienung ausgeführt.
**W. Grapentin, R. Flade,
H. Ulrichstr. 35, hart.**

Friedr. Köhler
Steinweg- u. Lindenstrassen-Ecke
empfiehlt allen Freunden und Genossen sein
**Tabak-, Zigarren- und
Zigarettenlager.**
Bringe meine dauerhaftesten und billigen
Schuwaren
höflichst in Erinnerung.
F. Vollmer, Lindenstr. 1e.

Hüte
nur mit Kontrollmarke, 2104
für Herren u. Frauen u.
Mützen guten & eleganten
empf. **Karl Bittner,**
Heißergasse 41.
Kein Laden, darum bedeut. billiger.
Nur auf Bestellung verfertige ich
elegante, dauerhafte Herbarbeit
sowie Reparaturen zu den niedrigsten
Preisen. Besondere Kinderwagen werden
sogar wie neu hergestellt.
A. Vetter, Rohrbacher, H. Ulrichstr. 7, 2. S.
Wied. und Wäsche ist billig zu verkaufen
Bettinergasse 5, part. r.

Gutes Pianino,
gebrauchter zweifelhafteiger
Bierdruckapparat,
sowie
Biersidel (ohne Deckel)
der 100 Stück 20 M., darunter einige
hundert neuer,
verkauft Die Exped. des „Vollblatts“
Großes kräftiges Schwarzbrot
(I. und II. Sorte 4/4, 5/4, 6/4, 8/4)
empfiehlt **Otto Kühnel, Harz 34.**

Die Redaktion verantwortlich (mit Ausnahme des Inzeratenteils) sowie der Publikationen der Boykottkommission) Rth. S. 114, Halle. — Hierzu und für die Inzerate sowie die Publikationen der Boykottkommission verantwortlich: Zug. Groß, Halle. — Druck der Halleischen Anzeigendruckerei (R. S. M. S. S.), Halle.